

Gedanken zur Woche am 31.7.2020

Lieber Dietrich Bonhoeffer,

heute möchte ich mich in meinen Gedanken der Woche mal mit keinem Zitat von Ihnen auseinandersetzen, wie ich es seit Wochen und Monaten, konkret seit dem 18.3.2020 getan habe. Heute erlaube ich mir, mich mit diesen meinen Zeilen direkt an Sie zu wenden. Mit meinem Brief möchte ich Ihnen einfach mal „Danke“ sagen. Danke für Ihre Worte, Ihre Verse, die uns gerade in den letzten Wochen und Monaten viel Kraft und Hoffnung gegeben haben.

Zugegeben, es war nicht immer einfach, für jeden Tag den richtigen Spruch zu finden und auch nicht, immer Ihre Gedanken in die heutige Zeit zu übertragen. Sie mögen es mir verzeihen, wenn ich da vielleicht manches anders interpretiert habe, als sie es sich damals beim Schreiben gedacht haben. Und man darf ja auch nicht vergessen, dass mehr als 75 Jahr zwischen Ihnen und unserer heutigen Zeit liegen.

Wahrscheinlich wären Sie erstaunt, wie viele Bücher, Aufsätze und Veröffentlichungen es von Ihnen gibt. Ja, man hat Ihnen in London sogar ein Denkmal gesetzt, Kirchen und Schulen tragen ihren Namen und auch unser bescheidenes Gemeindehaus ist nach Ihnen benannt. Ihr Gedicht von den guten Mächten ist inzwischen zu einem der bekanntesten Kirchenlieder geworden, obwohl das beim Schreiben der Zeilen sicher nicht Ihre Absicht war.

Was mich persönlich freilich besonders berührt und angesprochen hat, sind die zerbrechlichen Verse, die Gedichte, die zweifelnden Briefe, die ermutigenden Worte und vieles mehr, was ich von Ihnen in den letzten Wochen gelesen habe. Notiert im Kellergefängnis der Gestapo, über Jahre allein, den Tod vor Augen, oft so ganz ohne Hoffnung. Aber gerade da sind – trotz der Umstände – Worte entstanden, die uns bis heute so viel Kraft, so viel Ermutigung geben. Ermutigung zum Vertrauen. Und dieses Vertrauen, diese Ermutigung, die haben wir gerade in unseren Zeiten bitter nötig.

Natürlich mag es in unserer Zeit inzwischen ein bisschen abgedroschen klingen, nun wieder auf Ihre Verse „Von guten Mächten“ zu verweisen. Aber mit Ihren Versen sind Ihnen Worte gelungen, wo man das Gefühl hat: da spricht einer direkt zu mir. Da schreibt einer Verse, die auch mir gelten. Verse, die Mut machen, Verse, die Vertrauen stärken, Verse ganz persönlich für mich und jeden, der sie liest. Zeitlos und auf Zukunft hin gesprochen. Verse, die das Vertrauen in Gott und alle guten Mächte, die es gibt und die wir immer wieder brauchen, stärken wollen. Und ich glaube, es geht nicht nur mir so, sondern vielen anderen in unseren Tagen auch: dass sie sich einfach von Ihren Worten ermutigt fühlen. Von denen über die guten Mächten – aber auch von vielen anderen auch.

Ich persönlich fand es, wie oben schon geschrieben, eine Herausforderung, mich mit Ihren Worten zu beschäftigen – und zugleich waren sie so etwas wie ein Geschenk, über das man sich freut, wenn man es öffnet. Und ich danke Ihnen, dass ich von Ihnen in den letzten Wochen sehr reichlich beschenkt wurde.

Nicht vergessen anzusprechen möchte ich auch Ihre klaren Worte bezüglich Kirche und Aufgabe der Kirche, gerade Ihr Impuls, dass Kirche nur Kirche ist, wenn sie für andere da ist, hat weite Kreise gezogen und ist heute noch brennend aktuell. Auch dafür ein herzliches Danke schön.

Ich persönlich gönne mir jetzt erst einmal eine Pause, aber ich freue mich schon darauf, mich ab September wieder intensiv mit Ihren Gedanken zu beschäftigen zu können. Allen Lesern dieser Zeilen wünsche ich bis dahin alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen. Und dass sie auch weiterhin viel Kraft aus Ihren Worten schöpfen können.

Pfarrer Frank Wagner

P.S.: seit Mitte März gab es zuerst täglich, dann wöchentlich das Wort zum Tag bzw. der Mitte der Woche. Nun erfolgt eine kleine Urlaubspause. Darum erscheinen die nächsten Gedanken zur Woche erst wieder in der ersten Septemberwoche. Bis dahin gilt: bleiben Sie gesund.